

Unsere Arbeit

Als FreiraumKollektiv e.V. setzen wir uns in Form von Bildungsprojekten aktiv mit gesellschaftlichen Ungleichheiten und daraus resultierenden Diskriminierungen auseinander. Wir halten politische (Bildungs-)Arbeit für gesellschaftlich relevant, da vielen Menschen angesichts hierarchischer Machtverteilungen der Eindruck von subjektiver Handlungsunfähigkeit und Ohnmacht vermittelt wird. Unsere Arbeit basiert auf dem Bewusstsein, dass es innerhalb des gesellschaftlichen Rahmens immer auch Freiräume für eigene Entscheidungen gibt – die es zu nutzen und zu stärken gilt!

Wir verstehen uns als ein Kollektiv, weil wir Entscheidungen gemeinsam im Konsens treffen und stets respektvollen und rücksichtsvollen Umgang in unserer Arbeit pflegen.

Wir möchten an dieser Stelle allen danken, die uns im letzten Jahr in unserer Arbeit ideell und finanziell unterstützt haben, dazu gehören besonders: Markus Zobel, Markus Wissen, Peter Ohlendorf, Buirer für Buir, Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW, Create Music NRW, muensterbandnetz.de, Gleis 22, Literaturcafé SpecOps sowie alle unsere Förder*innen und die Besucher*innen unserer Veranstaltungen.

Spendenkonto/ Mitgliedschaft

Mitglied werden

Anträge auf Mitgliedschaft und Fördermitgliedschaft sind im Internet unter

freiraumkollektiv.org/tl_files/uwe/pdf/FRK_Antrag_auf_Mitgliedschaft.pdf zu finden.

Wir freuen uns über neue Mitglieder und Unterstützer*innen! Bei Interesse können Sie/könnt ihr euch gerne bei uns melden.

Kontoinhaber*in:

FreiraumKollektiv e.V.

IBAN: DE42-4306-0967-4053-072700

BIC: GENODEM1GLS

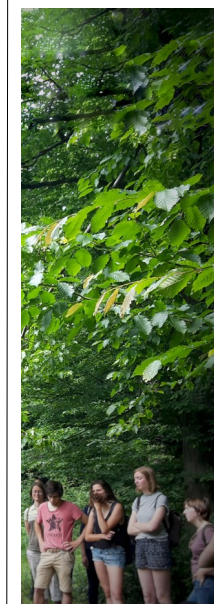
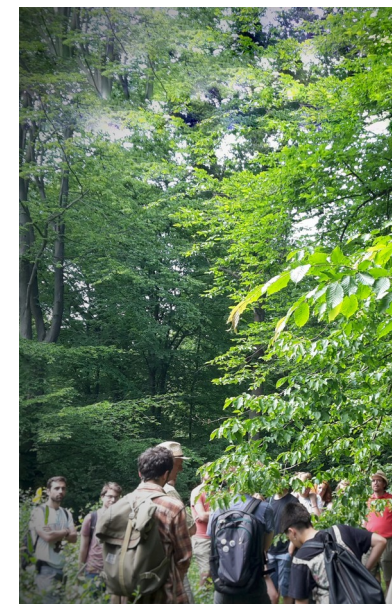
FreiraumKollektiv e.V.

Ewaldistr. 36
48155 Münster

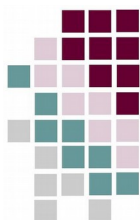
info@freiraumkollektiv.org
www.freiraumkollektiv.org

Jahresbericht 2018

FreiraumKollektiv
e.V.
kritisch—politisch—bilden



Unsere Projekte 2018



Frischer Wind im Kollektiv

2018 war für uns ein Jahr, in dem wir viel Neues ausprobiert haben. Während unser Verein in den letzten Jahren immer auch dadurch geprägt war, dass unsere Mitglieder, wenn gerade nicht über die ganze Welt, dann wenigstens über verschiedene Städte verteilt gelebt haben, waren wir in diesem Jahr ungewöhnlich zentral in Münster. Für uns hatte das den positiven Effekt, dass uns Kommunikation und Organisation häufig direkter und manchmal auch einfacher von der Hand gegangen sind. Auch in unserer Arbeit waren wir dieses Jahr probierfreudig: nachdem wir 2017 viel Zeit auf die Selbstreflexion verwandt haben, haben wir in den letzten Monaten besonders darauf geachtet, unsere Arbeit öffentlich zugänglich zu machen (das Reflektieren haben wir natürlich nicht gänzlich aufgege-

ben). Welche spannenden Formate 2018 neu waren, könnt ihr außerdem in diesem Jahresbericht nachlesen:

Exkursion in den Hambacher Forst

Im Mai organisierten wir eine Exkursion in den Hambacher Forst. Gemeinsam mit ca. 40 Teilnehmenden besuchten wir die Abbruchkante des Braunkohletagebaus und wurden von dem Naturführer Michael Zobel durch den Hambacher Forst geführt. Dieser wird seit etwa 6 Jahren von Aktivist*innen besetzt, um die Rodung durch RWE zu verhindern. Die Exkursion stärkte unser Bewusstsein für zivilen Aktivismus für den Klimaschutz.

Vortrag Imperiale Lebensweise mit Markus Wissen

Trotz besten Sommerwetters durften wir im Juni fast 90 Menschen zu unserer Veranstaltung zum Thema Alltag und Ausbeutung mit Markus Wissen (Berlin) im Spec Ops Münster begrüßen. Markus Wissen stellte uns in seinem Vortrag das Konzept der imperialen Lebensweise vor, dass die vielfältigen Verflechtungen und vor allem die negativen sozialen und ökologischen Folgen

unserer Lebensweise in anderen Teilen dieser Welt erfasst.

In der Diskussion wurde deutlich, dass es nicht nur darum gehen kann, zu versuchen, individuell nachhaltiger zu leben, sondern es wichtig ist, auch die Verhältnisse, in denen wir leben zu politisieren und zu verändern, um auf diese Weise eine sozial-ökologische Transformation der Gesellschaft voranzutreiben.

Filmvorführung zur rechten (Musik-)Szene

Im November haben wir, in Kooperation mit dem muensterbandnetz.de, den Dokumentarfilm „Blut muss fließen“ im Gleis 22 gezeigt. Der Film – und die anschließende Diskussion mit dem anwesenden Produzenten Peter Ohlendorf – haben uns erschreckende Einblicke in die rechte (Musik-)Szene gewährt, in der das Zeigen des Hitlergrußes und das Singen von menschenverachtenden Gewaltparolen zur Tagesordnung gehört. Unser Fazit: Rechtes Gedankengut darf nicht unwidersprochen bleiben – egal ob im öffentlichen Raum oder auf einer Familienfeier.